

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.	ganzjährig . . . 7 fl. — kr.	ganzjährig . . . 5 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 fl. 50 kr.	halbjährig . . . 5 fl. 50 kr.	halbjährig . . . 3 fl. 75 kr.	halbjährig . . . 2 fl. 75 kr.
vierteljährig . . . 3 fl. 75 kr.	vierteljährig . . . 2 fl. 75 kr.	vierteljährig . . . 1 fl. 25 kr.	vierteljährig . . . 1 fl. — kr.
monatlich . . . 1 fl. 25 kr.	monatlich . . . 1 fl. — kr.	monatlich . . . 1 fl. — kr.	monatlich . . . 1 fl. — kr.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst den nachfolgenden Allerhöchsten Armee-Befehl zu erlassen:

### Armee-Befehl.

Die eben abgeschlossenen Waffenübungen des Heeres und beider Landwehren gestalteten sich, dank eines wohlwollenden Programms, sehr inhaltsreich und besonderen Bedürfnissen Rechnung tragend.

Ich habe mit lebhaftem Interesse den Manövern von drei Cavallerie-Truppen-Divisionen und jenen des 10. und 11. Corps in Galizien sowie dem Festungsmanöver bei Przemysl, dann dem Manöver des 3. und 13. Corps in Ungarn — welche nach Meinen Befehlen der Chef des Generalstabes mit seinen Organen in vollendeter Weise geleitet hat, — beigewohnt.

Die lobende Anerkennung der hervorragenden Ausdauer und der sehr befriedigenden taktischen Leistungen der drei Hauptwaffen in höheren Verbänden, sowie der Thätigkeit der technischen Waffen, welche Ich den betreffenden commandirenden Generalen schon auf dem Manöverfelde zu allgemeiner Verlautbarung ausgesprochen habe, übertrage Ich gerne auf das ganze Heer und beide Landwehren.

## Feuilleton.

### Das Gemeindefind.

Von Alfred v. Hedenstjerna.

II.

Und als der goldene Würfel auf die Silbertafel fiel, verlor die edle Prinzessin, und der Bootsmann gewann das Spiel.

So sang Peter und gieng und verdingte sich — bei dem Bauer Wasse. Natürlich verlangte er dort weniger Lohn, als er sonst von einem Bauer beansprucht hätte.

Die Arbeit war jetzt seinen Kräften angemessen, auch brauchte er nicht mehr Wolle zu kämmen und Kinder mädchen zu spielen, die Kost war freilich noch gleich mager, aber was schadete es: zwei blaue Augen sahen freundlich beim Essen zu ihm hinüber. Ja, es war ein holdes, gütiges Augenpaar.

Ihr dürft mich aber nicht falsch verstehen. Nicht einmal früher, geschweige denn jetzt, da der Vater Gerichtsbauer war und ihr einmal 30.000 Kronen Mitgift versprochen hatte. Aber sie hatte sich nun einmal an die hässliche Frage gewöhnt, fuhr also nicht erschreckt vor seinem Gesicht zurück und bewunderte seinen Heldentenor.

Sie verehrte ihn so, wie ungefähr ihre Hühner, ihre Kuh und ihren Hund. Gab sie ihm nur einmal ein freundliches Wort, wenn sie mit ihren Freundinnen auf dem Felde Garben band, so bewahrte er es in seinem Herzen und sang lauter denn je:

Und als der goldene Würfel auf die Silbertafel fiel, verlor die edle Prinzessin, und der Bootsmann gewann das Spiel.

Dann ließ Stina die Harke liegen und sagte zur Magd:

Ich bin dessen sicher, dass diese Theile an Berufstreue und Hingebung wetteifern, damit die gesammte Wehrmacht stets auf der Höhe ihrer Aufgabe bleibe.

Prisibizlavetz, am 23. September 1896.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. September d. J. die Uebernahme der Prager Maler-Akademie in die Staatsverwaltung und deren Umgestaltung in eine Kunstakademie allergnädigst zu genehmigen und zu Professoren an dieser Kunstakademie mit der Rechtswirksamkeit vom 1. October d. J. huldvollst zu ernennen geruht:

- den Director der Kunstgewerbeschule in Prag Josef Victor Myslibet,
- den Professor an dieser Anstalt Franz Zenisek und
- die Professoren an der Maler-Akademie in Prag Julius Marák und Max Pirner.

Gautsch m. p.

Der Finanzminister hat den Lottoamts-Verwalter und Cassier Josef Schrank in Graz zum Hauptcassier bei der Lottogefälls-Direction in Wien ernannt.

Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern den Gewerbe-Inspectors-Assistenten Hans Tauß zum Gewerbe-Inspector II. Classe ernannt.

Den 25. September 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. und LXVII. Stück des Reichsgesetzblatts in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das LXVI. Stück enthält unter

Nr. 168 das Gesetz vom 14. Juni 1896, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung vom 21. December 1867 (R. G. Bl. Nr. 141), beziehungsweise die Gesetze vom 2. April 1873 (R. G. Bl. Nr. 40) und vom 12. November 1886 (R. G. Bl. Nr. 162) abgeändert und ergänzt werden;

Nr. 169 das Gesetz vom 14. Juni 1896, wodurch die Reichsraths-Wahlordnung abgeändert, beziehungsweise ergänzt wird.

Das LXVII. Stück enthält unter

Nr. 170 die Verordnung des Ministers des Innern vom 23. September 1896, betreffend Durchführungs-Bestimmungen zur Reichsraths-Wahlordnung.

«Hört doch nur, wie fleißig der arme Kerl singt, es rührt einem ordentlich das Herz.»

Aber ach! Als der Würfel fiel, gewann ein Bauerssohn die Prinzessin. Zu Johanni holte er die Braut heim. Da hieb Peter den Festbaum, schmückte ihn mit bunten Bändern und Grün, grub in der Mitte des Hofes ein Loch und setzte den Baum hinein. Als dann aber die Gäste kamen und die schönen Vieder hören wollten, entschuldigte er sich mit Brustschmerzen. Doch Essen, Trinken und Tanzen, das konnte er, ohne dass sein Herz dabei brach. Das kommt bekanntlich nur in Romanen vor, doch bei einem smaländischen Bauern nicht.

Aber wer ihn beobachtete, wie sein Gesicht vor Aufregung glähte, der hätte merken müssen, dass der Bootsmann heute seine Lebensfreude verspielt hatte.

Im Herbst darauf kündigte er dem Bauer. Der wollte Gehalt zulegen, aber Peter wollte nicht. Dann versprach er noch ein Paar nagelbeschlagene Schuhe, doch Peter meinte, der Boden sei ihm auch ohne nagelbeschlagene Schuhe schon heiß genug.

In Norrland wurde eine Eisenbahn gebaut, dort wollte er helfen.

Im Frühjahr darauf wurde erzählt, dass Peter bei einem Erdbeben verunglückt sei, dabei sei ihm ein Bein zerquetscht und er arbeitsunfähig geworden. Als Mutter Anna dies erfuhr, sagte sie:

«Warum in aller Welt gieng der Bube dahin! Unsere Stina hätte ihn gewiss nicht fortgelassen, sie verstand sich so gut auf ihn.»

Die Julisonne schien heiß auf den Markt von Bernad, dorthin fuhr der Bauer mit Stina in einer Kalesche, von zwei stolzen Braunen gezogen. Auf den beiden Gesichtern lagerte jene Zufriedenheit, die üppigen Feldern und einem gedeckten Tische eigen ist.

Sie fuhren bis zur Brücke und wollten dort absteigen, als sie einen armen Stelzfuß mit Pockenmarken

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wahlreform.

Die mit der kaiserlichen Sanction vom 14. Juni versehenen Wahlreformgesetze wurden in der «Wiener Zeitung» publicirt. Gleichzeitig wurde eine Verordnung des Ministers des Innern vom 23. September, betreffend die Durchführungsbestimmungen zur Reichsrathswahlordnung, kundgemacht. Anlässlich dieses formalen Abschlusses der österreichischen Wahlreform schreibt das «Fremdenblatt»: «Die österreichische Wahlreform ist verlaublich. Es wird vor allem des hochsinnigen Monarchen Sr. Majestät des Kaisers gedacht werden, der zuerst das Mißverhältnis zwischen den gesteigerten allgemeinen Pflichten der Staatsbürger und deren verkürzten politischen Rechten so tief empfunden, daß bereits in der letzten Epoche des Cabinets Taaffe eine Ausdehnung des Wahlrechtes auf die bisher unvertretenen Classen zur unvermeidlichen Regierungspflicht geworden. Es wird für immer feststehen, daß die Verwirklichung einer Wahlreform, welche die Ansprüche der unvertretenen Classen mit dem Wesen und den Zwecken unserer Verfassung zu vereinigen vermochte, sich der unablässigen Fürsorge und der nicht erlahmenden Förderung der höchsten staatlichen Autorität zu erfreuen hatte; durch den mächtigen Impuls von dieser Seite ist sie vor Verhinderung und Verflachung glücklich bewahrt worden. Aber erst dem Grafen Badeni war es geglückt, diesen Fortschritt unserer Verfassung zu verwirklichen. Der große Schritt, den wir in eine neue Phase unternehmen, wird mit seinem Namen verbunden bleiben. So viel zu diesem Erfolge auch die Gewandtheit des leitenden Ministers beigetragen haben mochte, und die Kunst, das stark ausgewählte parlamentarische Terrain für den sicheren Gang des Reformwerkes zu adaptieren, so ist wohl dessen hauptsächlichstes Verdienst darin zu suchen, daß er das allgemeine Stimmrecht in einer Curie zur vollen Wahrheit gemacht und den Muth gefunden hat, alle Wähler-schaften in der allgemeinen Curie zu concentriren. . . Auch wird selbst die Gegnerschaft nicht bestreiten, daß Graf Badeni bemüht war, den Besitzstand der politischen

gewahrten. Er spielte auf einer Drehorgel und sang fleißig dazu, nur hin und wieder hielt er ein, um die Silbermünzen in seinen ausgestreckten Hut aufzufangen.

«Schau, das ist ja Schwiegervaters Knecht!» rief der Bauer.

Dann suchte er in seinem Beutel nach Münzen, doch die Bäuerin hinderte ihn daran, stieg aus und fragte:

«Du armer Freund, wovon lebst du?»

«Ich musiciere, was sollte ein armer Krüppel sonst thun?»

«Soll ich dir ein Glas Brantwein und ein Stück Kuchen aus meinem Wagen holen?»

«Gott segne es Euch, Bäuerin!»

Wie schwer gieng dem armen Peter der Schnaps durch die Kehle, und wie lange hatte er am Kuchen zu zehren! Während er aß, ließ die Bäuerin unvermerkt ein Geldstück in den Hut gleiten.

Peter spielte und sang, doch er war nicht bei der Sache, manchmal sang er sogar einen falschen Text dazu.

«Na, solch eine alte Vogel scheuche sollte sich doch schämen, von einem Gläschen Schnaps so betrunken zu werden, daß er nicht weiß, was er thut,» lästerten die bösen Zungen.

Doch Peter sah und hörte nichts.

Der Tag gieng zur Neige, der Bauer fuhr wieder nach Hause, und die Münzen im Hute sammelten sich. Aber allen Lärm übertönend klang die Stimme Peters:

Und als der goldene Würfel auf die Silbertafel fiel, verlor die edle Prinzessin, und der Bootsmann gewann das Spiel.

Diese Melodie paßte gar nicht für die Drehorgel, aber das macht nichts. Du lieber Gott, auf dieser Welt stimmt es manchmal nicht!

und nationalen Parteien zu erhalten, und dass bei der Wahlreform nirgends der Zweck verfolgt wurde, eine politische Partei zu verkürzen oder einer anderen zu einer Suprematie zu verhelfen. Die Absicht, den bisher unvertretenen Schichten im Sinne der politischen Gerechtigkeit und der Anforderung der Zeit das Wahlrecht zu ermöglichen und sie unter die vollberechtigten Bürger einzureihen, wurde ohne Neben Zweck verfolgt und erreicht.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» führt aus: «Von heute an hat die Wahlreform volle gesetzliche Geltung. Der heutige Tag wird daher auch ein bedeutungsvoller in der Entwicklungsgeschichte unseres Vaterlandes bleiben. Nicht weniger als 3,600.000 Staatsbürger wurden mit dem Wahlrechte für die Reichsvertretung neu bekleidet. Im österreichischen Reichsrath wird man zum erstenmale die Erwählten jener vorwärtstrebenden Volksparteien hören, die bisher erfolglos den schweren Kampf um eine parlamentarische Vertretung geführt haben. Man darf in der That wohl sagen, dass breite Volksschichten erst jetzt politisch zum Leben erweckt werden. Die Grundlagen unseres verfassungsmässigen Lebens wurden jedoch beibehalten; das Abgeordnetenhaus beruht nach wie vor auf der Interessen-Vertretung durch die vier alten Curien. Sämmtliche Interessen-Gruppen werden also einander gegenüberstehen, und es wird Gelegenheit gegeben sein, den Ausgleich der Gegensätze, welcher die große Aufgabe unserer Zeit bildet, anzubahnen. . . Das Ministerium des Grafen Badeni hat das Project der Reform bereits vorgefunden, allein erst dieser Regierung gelang es, mit Geschick, Muth und Glück einzugreifen, die richtige und für alle Parteien annehmbare Form zu finden und sich so ein parlamentarisches Denkmal zu setzen. Wie mit unzähligen anderen Reformen, wird jedoch auch mit dieser zuoberst der Name des Kaisers Franz Josef I. für ewige Zeiten verknüpft sein. Die neue Wahlordnung ist aus der Initiative Sr. Majestät des Kaisers hervorgegangen, der für die Wünsche und Bedürfnisse aller Schichten seiner Völker ein aufmerksames Ohr hat und es als eine gerechte Forderung erachtete, dass alle Bürger seiner Staaten, auch die Scharen der Kleinen und Unbemittelten, im Hause der Gesetzgebung gehört werden.»

Politische Uebersicht.

Saibach, 26. September.

Dem Abgeordnetenhaus wird nach seinem Zusammentritte eine Vorlage zugehen, welche die Einsetzung eines Schiedsgerichts wegen Austragung der Meer- und See-Frage zum Gegenstande hat.

Wie das «Oesterreichisch-ungarische Eisenbahnblatt», ein neues von dem Publicisten Herrn Jakob Schwarz herausgegebenes Fachorgan meldet, ist die vom Finanzminister Dr. von Bilinski geplante Eisenbahn-Investitionsanleihe mit dem vorläufigen Betrage von 50 Millionen Gulden in Aussicht genommen. Von dieser Summe soll ein Theil zur Convertierung bereits bestehender Investitionsschulden bestimmt sein, während der Rest für Neubauten verwendet werden soll.

Die Wahlen in die Landesvertretung Kärntens werden mit dem am 29. d. M. erfolgenden Wahltage aus der Gruppe des Großgrundbesitzes ihren Abschluss finden.

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kind.

(1. Fortsetzung.)

Nach ihm wurde die Wirtin des Hotel garni vernommen, in welchem der Mord, der alle Gemüther in die höchste Aufregung versetzt hatte, verübt worden war.

Sie war eine noch junge Frau, von blassem, kränklichem Aussehen und sehr schwächlicher Gestalt. Erst nach einer wiederholten Aufforderung konnte sie ihre, von Schluchzen unterbrochene Aussage machen.

Anfangs der Woche war ein Mann, in den mittleren Jahren, zu ihr gekommen, um ein gerade leerstehendes Zimmer sich anzusehen und zu mieten. Sein Gepäck hatte ausschließlich in einer kleinen, schwarzen Handtasche bestanden. Da er aber den Eindruck eines durchaus anständigen, soliden Mannes gemacht, auch die Wochenmiete im voraus bezahlt und die Versicherung abgegeben hatte, dass er ein ruhiger Mieter sein werde, der auf keine weiteren Dienstleistungen, als eine zweimalige wöchentliche Zimmerreinigung, Anspruch erhebe, so habe sie keinen Anstand genommen, ihm Aufnahme zu gewähren. In den nächsten Tagen hatte sie sogar Gelegenheit, sich herzlich zu freuen, dass sie ihr Zimmer so gut vermietet habe. Herr Greiling, wie der neue Mieter sich genannt und unter welchem Namen sie ihn erst heute bei der Polizei hatte anmelden sollen, weil er durch einen unglückseligen Zufall seine Legitimationspapiere verloren, habe sich als solider Mann gezeigt. Des Morgens dreieiertel auf sechs Uhr hatte er das Haus verlassen, in welchem Umstande sie die Bestätigung seiner Aussage, dass er in einer Maschinen-

Wie die Berliner «Post» vernimmt, ist der deutsche Bundesrath für Anfang October einberufen worden und wird unmittelbar nach der Festsetzung der Ausschüsse seine Arbeiten beginnen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Handwerker-Vorlage und die Novelle zum Arbeiter-Versicherungsgesetze sowie einige kleinere Vorlagen, Elsass-Lothringen betreffend. — Ueber das Berathungsmaterial, welches dem demnächst zusammentretenden deutschen Colonialrath vorgelegt werden soll, wird berichtet, dass zunächst die Etats für die Schutzgebiete, denen gewöhnlich eine eingehende Berathung zutheil wird, in Betracht kommen. Dann stehen noch ältere Vorlagen zur Berathung, nämlich Maßregeln zur Aufhebung der Sklaverei in den Schutzgebieten, die Regelung der Strafrechtspflege in denselben, die Vorbildung der Colonialbeamten u. a. Die zur Vorberathung dieser Vorlagen gewählten Ausschüsse sollen, worin eine vollständige Neuerung liegt, vor dem Colonialrath einberufen werden. Das Plenum des Colonialraths wird voraussichtlich ein bis zwei Wochen tagen. — Zu den Beschlüssen des Landtags des Fürstenthums Lippe über das Schiedsgericht und das Regentenschaftsgesetz führt in der «Lipp. Landeszeitung» ein Mitglied des Landtags aus, dass die Novelle zum Regentenschaftsgesetz Vorsorge treffen wolle für den Fall, dass bis zum Ableben des Fürsten Alexander der Thronstreit unentschieden bleibt und dass nachträglich durch eine Störung im Bestande des Schiedsgerichts eine Einigung der drei Parteien notwendig wird. Wenn bei einem Zusammentreffen dieser beiden Ereignisse die Nothwendigkeit einer Einigung eintritt, setzt der Beschluss eine Frist von drei Monaten fest. Innerhalb dieser Frist muss die neue Einigung der Parteien herbeigeführt sein, sonst endigt die gegenwärtige Regentenschaft und es tritt Regentenwahl ein. Man habe die feste Zuversicht, dass der Schiedspruch in absehbarer Zeit und hoffentlich noch vor dem Ableben des Fürsten Alexander ergehen werde.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Rom: Wie kürzlich gemeldet, gewinnt in den hiesigen leitenden Kreisen die Ansicht immer mehr an Boden, dass die Mission des Majors Merazzini an den König Menelik einen glücklichen Verlauf nehmen werde. Diese Hoffnung ist durch die letzten, aus der Erythraa eingelaufenen Nachrichten noch verstärkt worden, denn nach denselben soll der Negus den lebhaften Wunsch hegen, mit Italien unter der Bedingung, dass es auf das Protectorat über das Reich Meneliks Verzicht leiste, Frieden zu schließen. Man hat alle Ursache, diesen Wunsch des Negus als einen aufrichtigen zu betrachten, da er, allen anderweitigen Gerüchten entgegen, auf mehrere Jahre hinaus nicht in der Lage ist, einen neuen Krieg zu führen. Es fehlt ihm hiezu nämlich an den hiesfür nöthigen Lebens- und Transportmitteln. Für den letzten Feldzug gegen Italien hatte sich Menelik Jahre hindurch vorbereitet, und ein gleiches wäre für einen neuen Krieg notwendig. Unter diesen Umständen gewinnen die Nachrichten, welche von den friedlichen Dispositionen des Negus zu melden wissen, viel an Wahrscheinlichkeit, umso mehr, als man von ihm nicht annehmen kann, dass er durch leichtfertige Fortsetzung des Krieges die unerhofften Resultate des vorjährigen Feldzugs wieder aufs Spiel setzen wolle.

schlosserei arbeite, erblickte. Vor sieben Uhr abends war er nicht heimgekehrt.

«Warum gewährten Sie einem Manne ohne Legitimationspapiere Aufnahme?» fragte hier der Amtsrichter barsch. «Sie wollen doch nicht etwa behaupten, Sie hätten nicht gewusst, dass Sie sich durch diese Handlungsweise straffällig machten?»

Frau Mertens' Augen füllten sich mit Thränen.

«Nein, Herr Amtsrichter, aber — ich bin Witwe und mir wird so schwer, mich und meine Kinder durchzubringen. Ich glaubte den Worten meines Mieters. Er hat mich zweimal nach der Post geschickt, um Briefe für ihn abzuholen. Er erwartete seinen Abmeldeschein von Bremen.»

«Er erhielt Briefe? Woher?»

«Zwei Stadtpostbriefe, am ersten Tage seiner Ankunft. Sie waren wohl von einer Dame.»

«Fahren Sie in Ihren Mittheilungen fort. Wann verließ dieser Greiling am gestrigen Tage das Haus? Sahen Sie ihn noch?»

«Zur gewohnten Zeit — wie jeden Morgen. Ich begegnete ihm im Hausflur.»

«Merken Sie ihm nichts Besonderes an?»

«Gar nichts. Er bot mir 'guten Morgen' und sprach über das Wetter.»

«Wann lehrte er zurück?»

«Es war das letztmal, dass ich ihn gesehen habe. Auch keiner von den anderen Mietern will ihm mehr begegnet sein. Ich kann nicht denken, dass er das Haus wieder betreten hat. Unser gemeinsames Wohnzimmer liegt an der Thür. Von demselben aus muss man jeden sehen, der das Haus betritt. Nur von elf bis zwölf Uhr vor-mittags sind meine Tochter und

Die englischen Journale besprechen die von Gladstone gemachten Vorschläge. Die «Times» schreiben, kein besonnener Politiker könne den Vorschlag Gladstones acceptieren. Der Türkei mit Zwangsmaßregeln drohen, während doch jedermann wusste, dass England sich zurückziehen würde, falls ein Krieg in Sicht träte, erscheine als eine gefährliche und feige Politik. «Standard» fragt, welche Vorteile England, die Türkei oder Armenien durch die Abberufung des Botschafters gewinnen könnten, solange die anderen Mächte sich enthielten, dem Beispiele zu folgen, wie sie dies sicherlich thun würden. «Daily Telegraph» schreibt in demselben Sinne und theilt mit, dass die türkische Botschaft am 24. d. M. abends den vollen Text der Rede Gladstones telegraphisch an die Pforte gesendet habe.

Wie man aus Belgrad meldet, sind dort aus Macedonien Berichte eingetroffen, denen zufolge die türkischen Truppen, speciell die Keibiz, sich in allen Districten, wohin sie behufs Bekämpfung der Banden dirigiert wurden, grober Ausschreitungen schuldig machen. Mehrere christliche Ortschaften im Vilajet Monastir sind förmlich gebrandschatzt worden. Die Bemühungen der Commandanten, die Mannschaft zur Respectierung fremden Eigenthums zu verhalten, erwiesen sich zumeist als fruchtlos. In sechs Dörfern des Vilajets Monastir sollen die Insassen auch ihres gesammten Viehstandes beraubt worden sein. Die Behörden zeigten sich bereit, hie und da Leskeres für die gewaltthätig genommenen Lebensmittel auszustellen, allein die Geschädigten nahmen sie nicht an, da sie die Wertlosigkeit derselben kennen. Diese Vorfälle haben in der Provinz eine erbitterte Stimmung erzeugt, die für die Aufrechterhaltung der Ruhe nicht unbedenklich erscheint.

Die Silber-Demokraten ignorieren, wie der «Fr. Btg.» aus New-York gemeldet wird, das Ultimatum der extremen Populisten bezüglich Sewalls Rücktritt von der Vice-Präsidenten-Candidatur; indessen ist es unwahrscheinlich, dass die Populisten Bryan durch einen andern Candidaten ersetzen werden. «Daily Chronicle» berichtet aus New-York: Als der Präsidenten-Candidat Bryan gestern in einer von 13.000 Personen besuchten Volksversammlung in New-haven (Connecticut) zu sprechen begann, wurde er von den Studenten der Yale-Universität heftig unterbrochen und durch ihr andauerndes Lärmen schließlich genöthigt, auf das Wort zu verzichten.

Wie schon wiederholt betont worden ist, hat sich die Lage auf der Insel Madagaskar in der letzten Zeit in unbefriedigender Weise gestaltet. Die Unbotmäßigkeit der Eingeborenen wurde immer lästiger, und der Generalresident in Tanannarivo Herr Laroche hatte immer größere Mühe, die Autorität Frankreichs auf der Insel aufrechtzuerhalten. Um diesen Uebelständen ein Ende zu bereiten, sah sich die französische Regierung gezwungen, die Verwaltung des Inselreichs wieder den Händen eines Militärs anzuvertrauen und Herrn Laroche von seinem Posten abzurufen. General Gallieni, welcher sich im Sudan und in Indo-China bereits ausgezeichnet hat, wurde für diese Mission auserselien.

Wie das Reuter'sche Bureau aus Kairo meldet, werden die Derwische noch von den ägyptischen Kameelcorps verfolgt; über 900 Derwische wurden gefangen-

ich nicht in demselben anwesend, weil wir dann in der Küche zu thun haben.»

«Wusste Ihr Mieter von diesem Umstande?»

«Ich glaube nicht, da er erst einige Tage bei uns wohnte und auch, wie schon gesagt, in der Zwischenzeit nicht nach Hause kam. Mit den anderen Hausbewohnern aber hat er kein Wort gewechselt. Sie hielten ihn für hochmüthig, weil er niemand grüßte.»

«Wie kamen Sie aber dazu, gleich heute morgens die Thür aufbrechen zu lassen?»

«Greiling nahm immer seinen Zimmerschlüssel mit, was bei anderen Mietern nicht Mode ist. So konnte ich gestern nicht in das Zimmer kommen, obgleich es gereinigt werden mußte. Heute wollte ich ihn beim Verlassen der Wohnung bitten, mir den Schlüssel zu geben. Er kam aber nicht, und sein Zimmernachbar war der Meinung, dass er überhaupt nicht heimgekehrt sei. Darauf erst wurde ich unruhig und — schickte zum Schlosser.»

Die Frau holte tief und schwer Athem, sie schien bei dem Gedanken an das, was dann gesolgt war, förmlich überwältigt. In dem Zimmer herrschte vorübergehend lautlose Stille; man hörte nur das Kräuseln der Feder des Protokollführers, während der Untersuchungsrichter mit dem ihm eigenen kühlen Blick seiner grauen Augen die Frau musterte.

Nun verstummte das Federgekräusel und der Richter forderte die Zengin abermals auf, ihre Mittheilungen fortzusetzen, indem er hinzusetzte:

«Beschreiben Sie den Anblick, der sich beim Deffnen der Thür Ihnen bot.»

(Fortsetzung folgt.)

genommen, große Mengen von Waffen und Vorräthen fielen den ägyptischen Truppen in die Hände.

Der Volksraad votierte die Gesetze, wonach alle gefährlichen ausländischen Hochstapler das Transvaalgebiet zu verlassen haben. Seitens der Bevölkerung wird dieses Gesetz gebilligt.

Tagesneuigkeiten.

(Massenvergiftung durch Schwämme.) Aus Prag wird vom 25. b. telegraphiert: Eine Massenvergiftung durch Schwämme ereignete sich im Dorfe Przebletitz bei Prag: Der Tagelöhner Dvorzaczek brachte Montags die im Walde gesammelten Schwämme heim, worauf die Frau die Abendsuppe bereitete. Bald stellten sich heftige Schmerzen bei den Familienmitgliedern ein. Mittwochs starb die fünfjährige Tochter, gestern die achtjährige Tochter und der zehnjährige Sohn. Auch beide Eltern schweben in Lebensgefahr.

(Schnee und Erdrutsch in den Schweizer Alpen.) In den letzten Tagen fanden gewaltige Niederschläge in der Centralalpen statt. In den Alpen, inbegriffen Pilatus und Rigi, liegt bis tief herunter Schnee. Oberhalb Vickenried hat ein bedeutender Erdrutsch stattgefunden. Das als Geburtsort Tell's geltende Dorf Bürglen bei Altorf ist infolge eines «Erdschlippes» von einer Bergsturz-Katastrophe bedroht. Man befürchtet eine Ausfüllung des dortigen Schächelbaches und infolge dessen eine Gefährdung von Altorf und Schlattdorf.

(Der Fisch auf dem Trockenen.) Aus Paris wird gemeldet: In der Gegend von Nioro, im französischen Sudan, 800 Kilometer von der Küste entfernt, entdeckte Dr. Suard eine merkwürdige Fischgattung, welche zehn Monate des Jahres auf dem Trockenen lebt. Dieser Fisch gehört zur Classe der Welse oder Siluren und zur Familie der Clarias. Er hält sich in den Sümpfen auf, die zwei Monate lang durch die Regenzeit gebildet werden, und vertritt sich dann in Erdlöcher, die er nur des Nachts verläßt, um seine Nahrung zu suchen, die in Hirselörnern besteht. Suard fieng mehrere dieser Thiere und zog sie in Blechbüchsen auf. Leider wurden sie aber auf dem Schiff zu großer Hitze ausgesetzt, so daß sie nicht lebend nach Europa kamen. Die auch beim gewöhnlichen Wels vorkommenden 4 bis 6 Barteln des Oberkiefers sind bei diesem «Clarias Lacera» achtfach vorhanden und sehr entwickelt. Von dem schon lange bekannten afrikanischen Schlammfisch Tropopterus unterscheidet sich die Lebensart dieses Welses dadurch, daß er sich während der trockenen Jahreszeit nicht einkapselt und erstarrt bleibt, sondern bloß die heißen Tagesstunden im Versteck zubringt.

(Ein beneidenswerter Componist) kann Monsieur Audran genannt werden, der durch seine Musik zu «Miss Helvety» auch außerhalb Frankreich populär wurde. Er figurirt mit nicht weniger als acht seiner Schöpfungen und fünf Theatern im Repertoire der kommenden Pariser Theater Saison. Im Ballet wird seine «Bouquet», Text von Ordonneau, und «La Madecotte» gegeben, in den Bouffes Parisiennes nach «Miss Helvety» die Komödie «Monsieur Bohengrin», während die Menus Plaisirs, eine Schwesterbühne der Bouffes Parisiennes, «Miss Helvety» und «L'enlèvement de la Toledad» vorbereiten. Elborado eröffnet seine Saison mit einem Stücke von Audran und Ferkel und das Palais de Royal führt auch ein neues Vaudeville von Sylvane und Audran im Repertoire, das im Laufe des Winters aufgeführt werden soll.

(Sir John Erichsen †) Der berühmte englische Chirurg Sir John Erichsen ist in London gestorben. John Eric Erichsen war seit 1845 Arzt. Er bekleidete früher eine Professur am University College. Längere Zeit hindurch war er Vorkämpfer der königlichen Gesellschaft der Wundärzte. Außerdem war er außerordentlicher Leibarzt der Königin von England. Erichsen hat namhafte wissenschaftliche Leistungen aufzuweisen. Besondere Bedeutung haben seine Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Verletzungen und Erkrankungen des Nervensystems. 1866 veröffentlichte er eine Studie über Nervenkrankungen nach Eisenbahnunfällen und Verwundeten und 1875 ein größeres Buch über Rückenmarkserkrankungen, Nervenhol und andere unklare Nervenleiden in ihrer klinischen und gerichtsarztlichen Bedeutung. Ungemeine Verbreitung fand Erichsens chirurgisches Lehrbuch. An dieses ist Erichsens «Einführung in die Wundheilkunde» und die Schrift «Moderne Chirurgie, ihre Fortschritte und Ziele» anzuschließen.

(Kampf mit Wölfen.) Wie aus Rumänien gemeldet wird, wurde kürzlich der Bauer Basili Jermilic aus Radni bei Zatar im Walde von Cilibul von zwei großen Wölfen angefallen und konnte sich nur mit Mühe und Noth auf einen am Waldestrande stehenden Heuschaber retten. Auf dem Heuschaber fand der Bauer eine Sense, mit der er den Kampf gegen die unten lauernden Bestien aufnahm. Dem einen Wolf hieb Jermilic mit wuchtigem Streich die Vorderfüße ab, dem zweiten schlugte er den Bauch auf. Nachdem er den beiden Unthieren den Throat gemacht hatte, schleppte er sie triumphierend in sein Dorf.

(Die Pest in Indien.) Seitens der Sanitätspolizei in Bombay wird bestritten, daß die hier ausgebrochene Krankheit die Beulenpest sei. Es handle sich vielmehr um eine besondere Krankheit, welche mit Fieber und granulösen Geschwülsten verbunden ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

\* Deutsches Theater.

Der Bann des verregneten Sommers scheint gebrochen zu sein, Herbsttage kommen mild und weich, die Blätter der Bäume fangen an sich zu färben, und die Vögel, die in ihren Zweigen gesungen haben, sind verstummt, ein Zeichen, daß die Natur sich allmählich anschickt, zur Ruhe zu gehen. Vor wenigen Wochen noch prangte die Vegetation in fast- und kraftstrotzender Fülle, und heute treten schon die deutlichsten Anzeichen des Absterbens hervor. Und das Fallen der Blätter kündet uns an, daß die Zeit gekommen ist, da man sich abends in einem sehr freundlichen und schmunzenden Raume niederläßt, und für sechs Monate werden nun wieder den Genießenden die Bühnenbretter jene Welt bedeuten, in der man sich nicht langweilt. Noch hat man sich zwar nicht allgemein in die Uniform des winterlichen Vergnügens geworfen, noch streitet insbesondere bei den Damen die sommerliche Toilette mit dem unerbittlichen «ful dress», aber man ist doch da, man füllt die Logen und das Parterre, ja man läßt nicht einmal einen bescheidenen Stehplatz übrig.

Es hieße dem Publicum unserer Stadt jedoch Unrecht thun, wollte man den Andrang zu den ersten Vorstellungen einzig und allein der Begierde zuschreiben, das weite dunkle Gebiet der unbekanntenen neuen Welt des Scheins zu durchforschen. Unser Theater besitzt ein festes Stammpublicum, das theilnahmtevoll und aufmerksam der planmäßigen künstlerischen Arbeit auf der Bühne folgt und dem daher auch eine schwunghaft im Rhythmus sich bewegende, nur auf flüchtige Erfolge berechnete leichte Ware nicht genügt.

Wir überschätzen nicht die Leistungen des Theaters, die einmal gegebenen Verhältnisse ziehen den Kreis, der nicht überschritten werden kann. Ein schweres Unrecht wär's aber, das wirklich Gute zu unterschätzen, und wir wollen gerne zugestehen, daß in den Grenzen, die dem weit vorgeschobenen Posten der deutschen Schauspielkunst in Laibach gezogen sind, gestern vortreffliche Einzelleistungen, im ganzen aber eine sehr gelungene Vorstellung geboten wurde.

Der heitern Gaitung wird, wie in den vergangenen Jahren ein größerer Platz eingeräumt werden, trotzdem verspricht der Spielplan, alle Theaterschriftsteller des Tages, die etwas zu sagen haben, zu Worte kommen zu lassen. Den Verhältnissen Rechnung tragend, eröffnete auch das deutsche Theater gestern seine Spielzeit mit einer an lustigen Einfällen reichen gemüthlichen Komödie, dem Lustspiele «Comtesse Suckerl» von Blumenthal und Rabelburg.

Eine eingehende Besprechung des Stückes wird man uns wohl erlassen, denn all die zahlreichen Schwänke, die hier in den letzten Jahren das Publicum ergötzten, sind ja im Grunde genommen bei uns nur Einabendsfliegen, die rasch beim Rampenlichte einem lustigen Ende entgegenflattern. Das Stück ist in die Epoche der Congresszeit verlegt, vietet daher das reizvolle großväterliche Milieu mit seinen anheimelnden Stuben und Möbeln und seiner altwienersichen Mode. Die Idee des Stückes ist eigentlich so alt, wie die Spielzeit der Komödie selbst, aber es sorgt das muntere Flottineinandergehen der Handlung, es sorgen die vielen Scherz und Späße — manche, wie der in der hofrätlichen Stube alles durch einander wirbelnde Zugwind, reine Requisitehscherze, — die schlagenden Witze, unter denen wir so manche alte, liebe Bekannte finden, die aber so geschickt in den Dialog eingeflochten sind, daß wir ihrer Abstammung nicht nachgeben, ausgiebig für einen hochvergnügten, anregenden Abend, dem auch die genügende Dosis Sentimentalität nicht fehlt und dem die Erinnerung an Herrn von Goethe die erforderliche Weihe verleiht. Das ganze vergnügliche Stück dreht sich — wie schon der Titel verräth — um eine reizende junge Witwe, die infolge ihres ungenierten Wesens und um ihres lebhaften Temperaments, das sie jedem mit ihren Blutaugen gerade ins Gesicht schauen heißt, den Spitznamen «Comtesse Suckerl» trägt. Nimmt man noch dazu einen echten, gemüthlichen Urvieners Dialect, einige Toiletten mit hohen Taillen und geschlossenen Hüften, so dürfte das Bild der Heldin des Stückes ziemlich klar gezeichnet sein.

In der Hauptrolle hat gestern Fräulein Grete Bichler, deren Name in der Kunstwelt einen guten Klang besitzt, im Sturme das Publicum gewonnen. Die Künstlerin spielte mit überzeugender Natürlichkeit, sprach in der liebenswürdigsten Wiener Mundart und riß das Publicum durch ihr sprühendes Temperament in dem anmuthigen Liebesgetändel zu wiederholtem, lebhaftem Beifalle auf offener Scene und nach den Aulschüssen hin. Für die sogenannten Obison-Rollen hat die deutsche Bühne demnach eine ganz ausgezeichnete Vertreterin gefunden, die jedenfalls zu den Hauptstützen des Repertoires gehören wird.

Den siegesgewissen Schwerenöther, der vorerst von der lustigen Comtesse auf drastische Weise curiert wird, gab Herr Fritz Müller mit gewohnter Schneidigkeit und lebensvoller Frische; er errang mit seiner Partnerin gleichfalls einen schönen Erfolg. Die behagliche Komik des Herrn Felix, der einen gemüthlichen alten Hofrath darstellte, ist dem Publicum vom vorigen Spieljahre her noch in gutem Andenken, ebenso die scharf pointierte Komik des Fräuleins Perlinger. Der Heiterkeitserfolg blieb beiden auch diesmal treu.

Das zweite Liebespaar, ein gemüthlicher Wiener Badfisch und ein wienersicher Feld, dessen Absicht, die Freiheitskriege mitzumachen, unerfüllt blieb, wurde von Fräulein Burkhart und Herrn Amann dargestellt. Beide sprachen hochdeutsch, was den Charakter ihrer Rollen einigermassen von Haus aus beeinträchtigte. Die gebotene Reserve gegenüber neuen Kräften läßt ein abschließendes Urtheil über die Eigenschaften beider Künstler vorberhand nicht zu. Wenn wir uns recht erinnern, trat übrigens Herr Amann im vorigen Spieljahre ein- oder zweimal auf und wurde von uns als Anfänger, dem es nicht an Talent mangelt, bezeichnet. Recht abträglich und unpassend hatte sich der junge Künstler costümiert, und wir empfehlen ihm in dieser Hinsicht Herrn Müller, der sich stets geschmackvoll und elegant trägt, zum Vorbilde. Dem Charakterdarsteller Herrn Birbaum sagte die Charge eines gemüthvollen, deutsch-russisch sprechenden alten Obersten offenbar nicht zu, und es muß abgewartet werden, wie er sich in anderen Rollen bewährt.

Die Ausstattung war sehr gefällig, die Vorstellung amüsant und sehenswert; sie wird zweifellos noch einigemal das Publicum unterhalten und volle Häuser erzielen.

(Stempel.) Ueber eine diesbezügliche Anfrage hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß die Anzeigen, welche die Letzte im Falle einer Ueberlieferung in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68, zu erstatten haben, nach T. P. 44, lit. g, des Gebürens-Gesetzes stempelfrei sind.

(Zum Baue des Garnisonsspitals.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge wird die Localcommission behufs Ermittlung der Baulinie und des Niveaus für das auf der Parzelle Nr. 23/1 der Steuergemeinde Udmat neu zu erbauende Garnisonsspital in Laibach am 3. October l. J. stattfinden.

(Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft wird bei der bezüglichen Commission am 26. October l. J. in Graz stattfinden. Gesuche um Zulassung sind bis längstens 17. October an den Präses der Prüfungscommission, Herrn k. k. Hofrath i. R. Zindler, einzusenden.

(Gebüren.) Die Genossenschaften genießen hinsichtlich ihrer Correspondenz mit den öffentlichen Behörden und Aemtern außer beim gerichtlichen Verfahren die persönliche Gebürensbe freiung. Die Verhandlungen vor den Einigungsämtern und Schiedsgerichten mit Einschluß der Vergleiche und Erkenntnisse sind unbedingt gebürens frei.

(Abschiedsfeier.) Seinem scheidenden Dirigenten Herrn Matthäus Hubad zu Ehren veranstaltete der Chor der «Glasbena Matka» am Samstag in dem schönen Turnsaale des «Narodni Dom» einen Abschiedsabend. Sämmtliche Räume des Saales waren von einem zahlreichen distinguierten Publicum besetzt, das wiederholt Anlaß nahm, dem Gefeierten seine herzlichsten Sympathien auszudrücken. Daß sich in erster Reihe die Sänger und Sängerinnen an den Ovationen betheiligten, ist selbstverständlich: Herr Hubad hat ja den Chor von Erfolg zu Erfolg geführt; sein Verdienst ist es, daß die Vorträge der ausgezeichneten Sängerschar der künstlerischen Vollenbung so nahe wie möglich kamen, sein Verdienst ist es, daß der Chor mit Ehren auf dem heißen Wiener Concertboden bestanden, sein Hauptverdienst aber ist es, daß er die Geschmacksrichtung des slovenischen Publicums in höhere Bahnen geleitet hat. Der Abend nahm einen der Beranlassung durchaus würdigen Verlauf. Nachdem eine Abtheilung der so lange vermissten trefflichen Musikkapelle des 27. Inf.-Regiments in gewohnter gebiegener Weise einige Musiknummern vorgetragen, ergriff der verdiente Vorstand des Männerchores Herr Landesgerichtsrath Dr. Benca's das Wort und schilderte in zündender Rede die Verdienste des als Musiker und Mensch ausgezeichneten scheidenden Dirigenten mit der Versicherung, daß demselben der Verein stets ein treues dankbares Andenken wahren werde. Der gemischte Chor sang sodann mehrere jener reizenden Volkslieder, die Hubad so charakteristisch zu harmonisieren und so ausgezeichnet einzustudieren gewußt und die nicht nur das hiesige, sondern auch das verwöhnte Wiener Concertpublicum entzückt haben. In längerer, tiefempfindender Rede sprach sodann Herr Hubad seinen Dank ob der ihm zutheil gewordenen Ehrung aus. Für seine Freunde hatte wohl die Versicherung den größten Wert, daß er nach Vollenbung seiner Studien der theuren Heimat wieder seine unerfessliche Kraft zu widmen gedanke. Die Begeisterung der Anwesenden erreichte den Höhepunkt nach dem wunderbaren Vortrage mehrerer Chöre unter der Leitung des scheidenden, der es so gründlich verstanden hat, seine reine Begeisterung für die Kunst



Wien. — von Grazio, Apotheker; Delia, Forstverwalter, Urbe (Dalmatien). — Staudohar, Buchhalter, Sissef. — Bogrinz, Zimmermeister, Rann. — Putter, Erzieherin, Hermberg. — Kette, Kfm., Warnsdorf. — Sella, Kfm., Prag. — Pirich, Ingenieur, Graz.

Hotel Lloyd.

Am 24. September. Potocnik, cand. theol., Kerschdorf. — Kubina, Baumeister, f. Familie; Sarr, Gastgeber, Klagenfurt. — Totti, f. f. Kanzlei-Secretär, f. Familie, Rom. — Lager, Kfm., Eggenberg. — Scheicher, Kfm., Voitsberg. — Kulmer, Privatier, M. Engersdorf. — Hölzl, Private, Graz. — Kolmaner, Oberlehrer, Salla. — Mayer, Privatier, Knittelfeld. — Eberl, f. u. f. Lieutenant; Lemberger, Reich, Opernsänger; Königsberger, Reisender, Wien.

Am 25. September. Seitel, f. f. Bergbeamter, Idria. — Belec, f. f. Postofficial, Wien. — Koderman, f. f. Beamter, Rudolfswert. — Gostisa, f. f. Steueramtsadjunct, Gurkfeld. — Silvestri, f. u. f. Einjährig-Freiwilliger, Görz. — Dr. Ziegler, f. u. f. Militär-Arzt; Schrimm, Bautechniker, Laibach. — Tibelletti, Holzhändler; Schiner, Parfetten-Fabrikant, Krainburg.

Verstorbene.

Am 24. September. Rudolf Mihelic, Arbeitersohn, 6 J., Triesterstraße 26a, Darmkatarrh. — Zorka Mrak, Rechnungs-Revidententochter, 17 J., Polanadamm 12, Tuberculose pulm.

Am 25. September. Martin Kerz, Tagelöhner, 78 J., Jakobplatz 3, Altersschwäche. — Mathias Waiger, Briefträger, 43 J., Salmerssteig 8, Kniegelenks-Tuberculose. — Ludwig Eder, Spenglermeister, 60 J., Wienerstraße 7, Lungentuberculose.

Lottoziehung vom 26. September.

Linj: 30 87 85 33 40  
Triest: 58 1 42 71 28

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Sept 26, 27, 28.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 9-1° und 12-3°, beziehungsweise um 4-3° und 1-0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski Ritter von Wissehrad.



Schmerzzerfüllt geben wir hiemit allen Verwandten und Bekannten die traurige Kunde, dass unsere innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

Bertraud Businaro geb. Mladner

am 26. d. M. zu Triest plötzlich verschieden ist. Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen wird heute, Montag, den 28. d. M., nach dem Einlangen von Triest um halb 4 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe in Laibach auf dem Friedhofe zu Sanct Christoph zur letzten Ruhe bestattet werden.

Laibach am 28. September 1896. Ludwig Businaro, Gatte. — Ludwig Businaro, Marie Pudlo geb. Businaro, Kinder. — Margarethe Koch Cole v. Reichweh, Josefine v. Schönborn, Schwestern. — Dr. Georg Pudlo, Schwiegerjohn. — Emma Pudlo, Entfelin.

Landestheater in Laibach.

2. Vorstellung. Im Abonnement. Gerader Tag. Montag den 28. September. Novität! Diebelei. Novität! Schauspiel in drei Acten von Arthur Schnitzler. Hierauf: In Civil. Lustspiel in einem Act von G. Kadelburg. Anfang präcise halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Danksagung.

Tief gerührt von den zahlreichen Theilnahmebezeugungen anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meiner lieben, unversehrlichen Gattin, bezw. Mutter und Schwester, der Frau

Maria Strel geb. Grovatin

fühle ich mich verpflichtet, für die schönen Kranzspenden insbesondere der hochgeborenen Frau Gräfin Michelsburg aus Belbes und dem hochwohlgeb. Herrn Baron v. Dumreicher aus Savski-Marof sowie allen anderen Bekannten und Freunden, als auch für die so zahlreiche, ehrende Begleitung der Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere dem hochwohlgeb. Herrn f. u. f. Oberlieutenant Tambornino und den so zahlreich vertretenen Herren Unterofficieren des heimischen Infanterie-Regiments im eigenen sowie im Namen meines Sohnes den aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Laibach am 28. September 1896.

Peter Strel.

Danksagung.

Wenn irgend etwas unser unsagbares Weh zu lindern vermochte, dann waren es die in so überaus herzlicher Weise zum Ausdruck gebrachten Theilnahmebezeugungen edler Menschen.

Außerstande, jedem einzeln zu danken, sagen wir auf diesem Wege Dank, tausend Dank allen, deren Blumenspenden und Beileid unserem tief erschütterten Herzen so wohl thaten, und gleichen Dank jenen, welche unserem theuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Der Sängerrunde des löblichen Laibacher deutschen Turnvereins überdies für den ergreifenden Grabgesang unseren tiefgefühltesten Dank!

Laibach am 28. September 1896.

Familie Ludwig Eder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und tröstlicher Theilnahme anlässlich des traurigen Verlustes unserer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester

Zorka Mrak

sowie für die prächtigen Kranzspenden und für die höchst ehrende Begleitung der unversehrlichen Verbliebenen zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen unseren aufrichtigsten, innigsten Dank aus.

Laibach am 28. September 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ausweis

über den

Geschäftsstand der f. f. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. August 1896.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 104.597 Theilnehmer, 248.574 Gebäude, 177.670.667 fl. Versicherungswert.
II. Mobiliar-Abtheilung: 19.820 Versicherungsscheine, 60.841.379 Gulden Versicherungswert.
III. Spiegelglas-Abtheilung: 589 Versicherungsscheine, 126.129 fl. Versicherungswert.

Schäden:

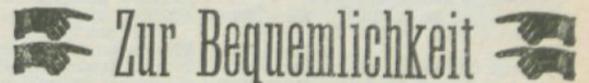
- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 326 Schadensfällen 194.013 Gulden 75 kr. Schadenvergütung, pendent für 5 Schadensfälle 905 fl. 86 kr. Schadensumme.
II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 66 Schadensfällen 23.737 fl. 01 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadensfall 32 fl. Schadensumme.
III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 22 Schadensfällen 475 fl. 82 kr. Schadenvergütung, pendent für 3 Schadensfälle 23 fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1895: 1,840.062 fl. 14 kr. Graz im September 1896.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(4155)



des P. T. Publicums habe ich in der II. intern. pharm. Ausstellung in Prag eine

amerikanische

National-Registrier-Cassa

angeschafft und in meiner Apotheke aufstellen lassen, wodurch Irrungen ausgeschlossen sind und der Partei ein

Coupon

ausgefollt wird, auf welchem der entrichtete Betrag deutlich ersichtlich ist.

(4159) 3-2

G. Piccoli.



Apotheke Trnkoczy, Wien V

Doctor v. Trnkoczys Balsam (Tinctur)

m. nebenstehender Engel-Schutzmarke, welche behördlich geschützt ist.

Kraft und Wirkung dieses uralten Volksheilmittels sind bekannt. Als Magentinctur etc. schleimlösend, abführend, Appetit erregend, stärkend etc., ist in den meisten Fällen mit gutem Erfolg erprobt.

1 Flasche 10 kr., 12 Flaschen 1 fl., 6 Dutzend franco Post nur 5 fl.

verkauft und versendet mit umgehender Post nach allen Richtungen der Welt die

Apotheke Trnkoczy in Laibach neben dem Rathhause

wohin ausschließlich alle Postbestellungen zu richten sind.

(3860) 4

Apotheke Trnkoczy in Graz

Apotheke Trnkoczy, Wien VIII., Wien III.

Geprüft und anempfohlen

vom Dr. Hager in Frankfurt a. d. Oder, vom Prof. Dr. E. Rossoni, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Rom, vom Prof. Dr. Gualdi, Director des Spital S. Maria della Consolazione in Rom, vom Prof. De Renzi, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Neapel, vom Senator Prof. Semmola, Director der therapeutischen Klinik der Universität in Neapel und von vielen anderen hervorragenden Aerzten; die



Magen-Tinctur

des Apothekers Piccoli in Laibach

regelt die Functionen der Verdauungsorgane, stärkt den Magen, fördert die Verdauung und die Leibesöffnung.

(504) 40-35

Ein Fläschchen kostet 10 kr.

M. Radmanovic Fiume

Speditions- und Commissions-Geschäft und Eigenthümer des k. ung. Tabak-Hauptverlags

(4179)

besorgt

4-1

Speditionen aller Art kaufmännischer und sonstiger Sendungen nach allen Richtungen per Bahn und Schiff rasch, sorgfältig und billigst.

Course an der Wiener Börse vom 26. September 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, and Industri-Aktionen with columns for 'Geld' and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 222.

Montag den 28. September 1896.

(3967) 3-3 3. 328.

Notarstelle.

Zur Besetzung der infolge Verzichtleistung des k. k. Notars Herrn Josef Kogbed in Erledigung gekommenen Notarstelle in Wippach, eventuell der infolge etwaiger Veretzung frei werdenden Notarstelle wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig belegten, mit der Qualifikationstabelle - wovon ein Exemplar bei der gefertigten Notariatskammer behoben werden kann - versehenen Gesuche

längstens binnen vierzehn Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' an gerechnet, d. i. bis 12. October 1896 bei der gefertigten Notariatskammer zu überreichen.

K. k. Notariatskammer für Krain.

Laibach am 12. September 1896.

Dr. Bart. Suppanz, Kammer-Präsident.

(4169) 3. 14.847.

Kundmachung.

Nachdem die Schweinepest im Bereiche des Verwaltungsgebietes bis auf wenige Höfe im Gerichtsbezirke Gurfeld erloschen ist, so findet die Landesregierung die h. o. Kundmachung vom 12. Juni 1896, §. 9115, betreffend die auf Grund des § 3 des allgemeinen Thierseuchengesetzes verfügten Einschränkungen des Vorsteviehverkehrs innerhalb Krains, mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Gurfeld, aufzuheben und den Verkehr mit diesen Thieren unter den im allgemeinen Thierseuchengesetze gegebenen Bestimmungen, jedoch mit Aufrechterhaltung des Verbotes des Hausierens mit Schweinen von Ort zu Ort oder von Hof zu Hof, wieder frei zu geben.

Für den Gerichtsbezirk Gurfeld bleiben die bisherigen Absperrmaßregeln auch noch weiterhin in Kraft.

K. k. Landesregierung.

Laibach am 24. September 1896.

Razglas.

St. 14.847.

Ker je svinjska kuga v upravnem oemzljih razen v nekoliko dvorcih v sodnem okraju Krskem popolnoma ponehala, zatorej deželna vlada razveljavlja tu radni razglas z dne 12. junija 1896. l., št. 9115, s katerim se je na podstavi § 3. občnega zakona o živinskih kugah omejil promet s prašiči po Kranjskem, toda pri tem razveljavljenju je izvzet sodni okraj Krško, in dovoljuje prosti promet s prašiči pod določili, danimi v občnem zakonu o živinskih kugah, vendar tako, da je prepovedano goniti in prodajati prašiče od kraja do kraja ali od hiše do hiše.

Za sodni okraj Krško ostajajo dozdanje zaporne odredbe tudi nadalje še v veljavnosti.

C. kr. deželna vlada.

V Ljubljani dne 24. septembra 1896.

(4167) 3-1 3. 10.210.

Districtsarzten-Stellen.

Vom gefertigten Landesaussschusse werden nachstehende Districtsarzten-Stellen zur Besetzung ausgeschrieben, u. zw.:

- 1.) in Egg mit dem Jahresgehälte von 600 fl.;
2.) in Großlaschitz mit dem Jahresgehälte von 700 fl.;
3.) in Gurfeld mit dem Jahresgehälte von 600 fl.;
4.) in Loitsch mit dem Jahresgehälte von 600 fl.;
5.) in Rieg mit dem Jahresgehälte von 800 fl.;
6.) in St. Marein bei Laibach mit dem Jahresgehälte von 800 fl.;
7.) in Wochenen-Freistrig mit dem Jahresgehälte von 800 fl. und 200 fl. jährlicher Zulage seitens des Sanitätsdistrictes.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Gesuche bis zum

20. October 1896

an den gefertigten Landesaussschuss einzusenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und die Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen.

Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, die mindestens eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind.

Krainischer Landesaussschuss.

Laibach am 19. September 1896.

(4071) 3-3 3. 19.135.

Kundmachung.

Nachdem das Auftreten der Reblaus in den Gemeinden Niederdorf und Senofetsch im Gerichtsbezirke Senofetsch amtlich constatirt ist, findet die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg im Grunde der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875, R. G. Bl. Nr. 61, die Ausfuhr von Reben, dann von Pflanzen, Pflanzentheilen und anderen Gegenständen, die als Träger des Insectes bekannt sind, aus den genannten Gemeinden hiemit zu verbieten.

Uebertretungen dieses Verbotes werden nach § 17 des erwähnten Gesetzes mit Geld bis zu 300 fl. bestraft werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 15. September 1896.

St. 19.135.

Razglas.

Ker se je trtna us pokazala v obcinah Dolenjavas in Senozece v sodnem okraju Senozece, prepove c. kr. okrajno glavarstvo v Postojini na temelju § 1 in 4 postave z dne 3. aprila 1875. l., drz. zak. št. 61, iz omenjenih obcin izvajanje vinskih trt, potem rastlin, rastlinskih delov in drugih reci, ki so znane, da se po njih raznaša trtna us.

Prestopki te prepovedi kaznovali se bodo po § 17 omenjene postave z denarjem do 300 gld.

C. kr. okrajno glavarstvo v Postojini dne 15. septembra 1896.

(3999) 3-3 3. 12.803.

Studentenstiftung.

Vom Beginne des ersten Semesters des Schuljahres 1896/97 an kommt der dritte Platz der Matthäus Langus'schen Studentenstiftung jährlicher 210 fl. zur Verleihung.

Zum Genuße dieser Stiftung, zu deren Erlangung wenigstens der Besuch einer Mittelschule erforderlich ist, sind zunächst Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters Matthäus Langus oder seiner Ehegattin Anna, geborene Wiedenhofer, und in deren Ermanglung aus der Driftschaft Steinbüchel gebürtige Jünglinge, welche sich einer Wissenschaft oder Kunst widmen wollen, berufen.

Bewerber um dieses Stipendium, für welches der jeweilige Pfarrer von Steinbüchel in Gemeinschaft mit der Vertretung der Gemeinde Steinbüchel das Präsentationsrecht ausübt, haben ihre mit dem Taufspruche, dem Dürftigkeitszeugnisse und dem Studienzeugnisse des letzten Semesters und im Falle sie die Stiftung aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaume belegten Gesuche beim k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf, welchem längstens bis zum 30. October 1896 im Wege der vorgelegten Studiendirection zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 25. August 1896.

(4177) 2-1 K. u. k. See-Arsenals-Commando in Pola ad Nr. 11.550/V.

Pieferungs-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung des Bedarfes an Materialien für das k. und k. See-Arsenal zu Pola für das Jahr 1897 wird, u. zw. für das Los V (Olivenöl) am 1. December und für die übrigen nachverzeichneten Lose am 31. October 1896, jedesmal um 4 Uhr nachmittags, eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Angebote beim k. und k. See-Arsenals-Commando abgehalten werden.

1.) Die zu liefernden Materialien sind in folgende Lose und einige derselben in Gruppen eingetheilt:

- Los I. Bretter und Staffelhölzer aus Tannen- und Lärchenholz,
V. Olivenöl,
VI. Leinöl,
VII. Rindsunshitt,
VIII. Graue Waschseife, Nuschlittkerzen und Stearinkerzen,
IX. Besen und Rohdecken,
XI. Bürsten und Pinselwaren,
XII. Holzlothe,
XIV. Rosettenkupfer, Barren, Draht, Bleche und Nägel aus Kupfer,
XVa. Verschiedene Röhren aus Kupfer,
XVb. Verschiedene Röhren aus Nungmetall,
XVI. Barren, Scheuerbleche, Beschlagbleche und Beschlagnägel aus Nungmetall,
XVIII. Messing in Barren, Stangen und Blechen, Messing-Draht,
XXIII. Kardusenjackel-Seidenzeug,
XXV. Troffen- und tafelförmig geschlagene Tau-Sorten,
XXVI. Spagete aus ungeheertem Hanf,
XXVII. Koggen (Decken).

2.) Jedem Offerenten steht es frei, das Anbot auf nur ein Los oder mittels getrennter Offerte auf mehrere Lose oder auch auf einzelne Gruppen zu stellen.

3.) Die näheren speciellen und allgemeinen Contract-Bedingnisse, sowie die Berechtigung der zu liefernden Gegenstände und die Offert-Formularien können bei der Kanzlei-Direction der Marine-Section des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums in Wien, beim k. und k. See-Arsenals-Commando in Pola und dem See-Bezirks-Commando in Triest, bei den Handels-, Jara, Agrar-, Kammern in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Graz, Laibach, Klagenfurt, Triest, bei dem Stadtmagistrate in Vindobona, bezüglich des Olivenöles auch bei den Stadtmagistraten, beziehungsweise Gemeindevorstehern in Pola, Capo d'Istria, Pirano, Parenzo, Rovigno, Spalato, Ragusa, Cattaro und Castelnuovo eingesehen und empfangen werden.

Mündliche Auskünfte werden bei den oben erwähnten k. und k. Marine-Behörden erteilt.

Vom k. und k. See-Arsenals-Commando.

Pola im September 1896.

(4133) 3-2 3. 9865.

Thierarzten-Stelle.

In Idria gelangt die Stelle eines landwirtschaftlichen Thierarztes provisorisch zur Besetzung.

An Bezügen sind mit dieser Stelle jährliche 700 fl. verbunden, und zwar werden zur Dotation des Thierarztes aus dem Landesfonde der Betrag von 300 fl., aus der Gemeindekasse in Idria ein Betrag von 200 fl. und weiter aus Staatsmitteln auf die Dauer von fünf Jahren ein gleicher Betrag zugesichert.

Pflicht des betreffenden Thierarztes wird es sein, die Vieh- und Fleischschau in der Stadt Idria unentgeltlich zu besorgen und die daselbst stattfindenden Viehmärkte ohne Entgelt, die Viehmärkte in dem übrigen Gerichtsbezirke Idria aber gegen eine mit den betreffenden Gemeinden zu vereinbarende Entschädigung zu überwachen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den Nachweisen über das Alter, über die Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache und über ihre thierärztliche Befähigung belegten Gesuche

bis 20. October l. J.

dem gefertigten Landesaussschusse einzusenden.

Vom krainischen Landesaussschusse.

Laibach am 15. September 1896.